

EINFÜHRUNG IN DIE LATEINISCHE METRIK

Die lateinischen Dichter haben die Versmasse, die sie in ihren Werken verwenden, von den Griechen übernommen. Das einzige nationallateinische Versmass, den Saturnier, gaben die Römer auf, als sie die griechischen Versmasse übernahmen.

Grundsätzlich kann ein Versmass bestimmt sein durch die Quantität (Zeitdauer) oder den Akzent (Betonung) in der Abfolge von Silben bzw. von Wörtern. Im Unterschied zu den deutschen Versmassen, welche durch den Wechsel des Akzents, also durch die Abfolge betonter und unbetonter Silben aufgebaut werden, regeln die antiken Versmasse, in welcher Folge, in welchem Rhythmus lange und kurze Silben in einem Vers bzw. in einem Element des Verses wechseln. Wenn daher ein lateinischer Vers – wie es zwar nicht richtig, aber üblich ist – gemäss der deutschen Metrik gelesen wird, stimmen Wortbetonung und Versbetonung häufig nicht überein. Massgebend sind also:

im Deutschen	die Betonung, der Akzent, daher: akzentuierende Versmasse
---------------------	--

Schillers Wiedergabe des Thermopylen-Distichons (vgl. unten Ciceros Übersetzung) lautet:

Wänderer, kömmt du nach Spárta, verkündige dórten, du hábest
úns hier liégen geséhn, wie das Gesétz es befáhl.

in der Antike	die Länge bzw. Kürze = die Quantität (Zeitdauer) der Silben, daher: quantitierende Versmasse
----------------------	--

Zur Bezeichnung der Quantität einer Silbe sind in der Metrik folgende Zeichen üblich:

—	: longum = Länge
∪	: breve = Kürze
×	: anceps = Länge oder Kürze an dieser Versstelle möglich (∩)
∩	: eine Länge an einer Versstelle, wo auch zwei Kürzen stehen könnten, also Ersatz von zwei Kürzen durch eine Länge

In der antiken Metrik gilt eine Silbe als **lang** (vgl. Z 1 der Grammatik),

- a) wenn sie einen Diphthong (meist ae, au, oe) oder einen langen Vokal enthält: z.B. *aurea*, *poena*
z.B. *vēr*, *laudāre*
Naturlänge;
- b) wenn nach einem kurzem Vokal zwei oder mehr Konsonanten stehen: z.B. *ārs*, *decēns*, [*ād me*]
Positionslänge
Allerdings bildet die Lautverbindung Muta cum Liquidā meist keine Position z.B. *perēgrinus*, [*tibi plura*]

muta (Verschlusslaut)	+	liquida (Gleitlaut)
p, c, t		
b, g, d	+	r, l

Alle anderen Silben gelten als **kurz**.

Folgende Besonderheiten müssen beachtet werden:

- **x / z** zählen als Doppelkonsonanten wie 2 Konsonanten (“ks”; “ts”)
- **h** zählt **nie** als Konsonant, bildet also nie Position
- **qu** gilt als **ein** Konsonant (Zeichen für den Labiovelar): z.B. *ǎqua*
- **i** ist im Wortanlaut vor Vokal meist ein Konsonant (= j), da das vokalische und das konsonantische “i” im Lateinischen in der Schrift nicht unterschieden werden:
iam = “jam”
iacere = “jacere”
ius = “jus”

Deshalb findet hier nie eine Elision statt (vgl. unten: z.B. *domina iam*), doch kann dieses “i” (= j) als Konsonant über die Wortgrenze Position bilden [z.B. *magnūm ius*].

- Hinweise:
- a) Endsilben, die auf einen anderen Konsonanten als “s” ausgehen, gelten meist als kurz: z.B. *mensās*, aber *mensām*
(Die langen Endsilben in Konjugations- und Deklinationsendungen kann man auswendiglernen)
 - b) ein Vokal unmittelbar vor einem anderen Vokal im selben Wort gilt als kurz.
z.B. *flēo*, aber *flēre*
(Sonst muss man bei Unsicherheiten bezüglich der Längen in Binnensilben das Wörterbuch zur Hand nehmen)

Grundmasse (Metren)

◡ — : **I a m b u s**

— ◡ : **T r o c h ä u s**

— ◡ ◡ : **D a k t y l u s**

◡ ◡ — : **A n a p ä s t**

— — : **S p o n d e u s**

Versmasse

Durch das Aneinanderreihen von Grundmassen (Metren, Versfüßen) entstehen die verschiedenen Versmasse. Bei Ovid finden wir an Versmassen nur den **Hexameter** und (im elegischen Distichon) den **Pentameter**.

Der Hexameter

besteht aus sechs (griech.: βj) Daktylen (— ◡ ◡), wobei mit Ausnahme der beiden Kürzen im 5. Versfuß die beiden kurzen Silben in den anderen Versfüßen auch eine lange Silbe ersetzt werden können. Der dreisilbige Daktylus verwandelt sich dann in einen zweisilbigen Spondeus. Der 6. Versfuß ist stets nur zweisilbig, wobei die 2. Silbe anceps, d.h. lang oder kurz sein kann. Der Hexameter ist also nach folgendem Schema aufgebaut:

◡ — ◡ ◡ | ◡ — ◡ ◡ | ◡ — ◡ ◡ | ◡ — ◡ ◡ | ◡ ◡ ◡ | ◡ ×
1 2 3 4 5 6

Beispiel:

Verg. Aen. 1: *arma virúmque canó, Troiaé qui prímus ab óris*
— ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — — | — — | — ∪ ∪ | — —
1 2 3 4 5 6

An bestimmten Stellen des Hexameters werden durch Wortende und durch syntaktische Einschnitte Pausen im Versrhythmus gesucht. Man bezeichnet eine solche Pause als Zäsur. Eine Zäsur findet sich am häufigsten nach der Länge im 3. Versfuss.

Der Pentameter

besteht trotz seines Namens (griech.: $\rho^{\circ}nte = 5$) aus sechs Daktylen, wobei im 3. und im 6. Versfuss die jeweilige Senkung gleichsam durch eine Pause ersetzt wird. Die beiden stehenbleibenden Hebungen der unvollständigen Versfüsse wurden zusammen nur als ein einziger gerechnet, so dass $2 \times 2,5 = 5$ Versfüsse gezählt wurden. Durch den Ausfall der Kürzen im 3. Versfuss ergibt sich zwischen dem 3. und 4. Versfuss eine deutliche Zäsur. Der Pentameter ist also nach folgendem Schema gebaut:

— ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — || — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | ×
1 2 3 4 5 6

Beispiel:

dúm sanctís patriaé || légibus óbsequimúr
— — | — ∪ ∪ | — || — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | —
1 2 3 4 5 6

Der Pentameter kommt immer nur nach einem Hexameter vor. Die beiden Verse zusammen bilden ein **Distichon** (“Zweizeiler”), das wegen seiner Verwendung in Elegien auch **elegisches Distichon** genannt wird (Beispiel: das Thermopylendistichon in Ciceros Übersetzung):

Díc, hospés, Spartaé nos t(e) híc vidísse iacéntes,
— — | — — | — — | — — | — ∪ ∪ | — —
1 2 3 4 5 6
dúm sanctís patriaé || légibus óbsequimúr.
— — | — ∪ ∪ | — || — ∪ ∪ | — ∪ ∪ | —
1 2 3 4 5 6

In der Antike wurden für die verschiedenen Dichtungsgattungen jeweils ganz bestimmte Versmasse verwendet. Der Hexameter war seit Homer und Hesiod (8./7. Jahrhundert v. Chr.) das Versmass für das Epos und das Lehrgedicht. Der Hexameter im Wechsel mit dem Pentameter bildete das elegische Distichon, das in der Elegie verwendet wurde, d.h. für Gedichte, die sich bei den Römern vor allem mit Liebesthematik, aber auch mit Themen der Trauer, des Verlustes, der Trennung und Schmerzes auseinandersetzten.

Besonderheiten

Vorbemerkung: In der Metrik wird **ein Vers wie ein einziges Wort** betrachtet.

In der Antike wurde das Aufeinandertreffen des Schlussvokales eines Wortes mit dem Anfangsvokal des folgenden Wortes (“**Hiat**” [lat. hiatus = Klaffen, Kluft]) als unschön empfunden. Auch den Beginn eines Wortes mit “h” und den Auslaut mit “m” vor Vokalen empfand man als vokalisch, da “h” und “m” in dieser Stellung offenbar kaum ausgesprochen wurden.

Grundsätzlich gilt:

Hiat wird durch **Elision** vermieden.

1. Wenn zwei Vokale am Wortende und am Wortanfang zusammentreffen, wird der erste Vokal “elidiert” = ausgestossen, d.h. er wird nicht gesprochen.

Wortende / Wortbeginn
-Vokal / Vokal

Bsp.: *metusqu(e) aberant* *saep(e) ubi* *coll(e) intercepta*

2. Wenn das erste Wort auf “Vokal + m” endet und das zweite Wort vokalisches beginnt (d.h. das Schluss-“m” wurde offenbar in dieser Stellung nicht als vollwertiger Konsonant angesehen), wird der Vokal vor dem “m” elidiert.

Wortende / Wortbeginn
Vokal + m / Vokal

Bsp.: *peregrin(um) ut* *fin(em) imposuere*

3. Wenn das erste Wort mit einem Vokal endet und das zweite Wort mit “h” beginnt (d.h. “h” am Wortanfang wurde kaum gesprochen), wird der erste Vokal elidiert.

Wortende / Wortbeginn
-Vokal / h-

Bsp.: *perqu(e) hiemes* *Ciconumqu(e) Hymenaeus*

4. Der anlautende Vokal “e” bei est und es wird nicht gesprochen, wenn das vorausgehende Wort mit einem Vokal oder “-m” endet (“umgekehrte” Elision = **Aphärese**).

Wortende / est oder es
-Vokal / est (es)
-Vokal + m / est (es)

Bsp.: *sata (e)st* *nimum (e)st* *itum (e)st*

5. Zwei auf zwei Silben verteilte und in der Prosa getrennt gesprochene Vokale (oder ein Vokal und ein “h-” mit Vokal) werden manchmal zu einer Silbe verschmolzen (= **Synizesse**).

de-inde = deinde

Das künstlerische Vermögen der Dichter besteht unter anderem auch darin, durch Ausnützen der metrischen Möglichkeiten Eintönigkeiten im Rhythmus zu vermeiden, durch bewussten Einsatz des Metrums den Inhalt sinnfällig-hörbar auszudrücken und durch das Anpassen oder Kontrastieren der metrischen Gestaltung von Versen (und dadurch auch von Inhalten) zwischen ihnen selbst auf akustischer Ebene einen Bezug herzustellen.

Praktisches Vorgehen für das Verslesen:

1. Elisionen bestimmen
2. Silbenlängen bestimmen (Positionsängen; bei den Naturlängen allenfalls Wörterbuch)
3. 5. und 6. Fuss isolieren (meist – ◡ ◡ | – ×)
4. Hebungen einsetzen